

## **Josua 1, 1-9**

(Neujahr 2025 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

*„Mach dich nun auf und zieh über den Jordan!“* (V. 2) Ein gewagter erster Satz im neuen Jahr 2025, denn umgangssprachlich ist ja mit dem Gang über den Jordan kein Neuanfang sondern dessen Gegenteil gemeint. Wer umgangssprachlich über den Jordan gegangen ist, ist bekanntlich gestorben. Aber dennoch passt dieser Aufruf unsers Predigttextes gut zum heutigen Morgen. *„Mach dich nun auf und zieh über den Jordan!“* Als wir um Mitternacht über die Jahresschwelle von einem Jahr in das andere geschritten sind, sind wir ja gewisserweise, wenn auch weder lokal noch umgangssprachlich, über den Jordan gegangen, über den Fluß der dahinfließenden Jahre. Damit befinden wir uns gewisserweise, sinnbildlich in einer ähnlichen Lage wie die Kinder Israel, als diese zu Josuas Zeiten über den Jordan in Richtung Jericho gingen. Mit wackeren, aufmerksamen Augen und mit höchster Vorsicht werden diese damals das fremde Land nahe Jericho betreten haben. Und sie werden sich gefragt haben: Was wird uns nun die Zukunft alles in diesem noch fremden Land bringen?

So ähnlich ergeht es heute auch uns. Jahreswenden haben immer etwas Geheimnisvolles an sich, weil man nicht weiß, was auf einen zukommt, was das Jahr einem bringt oder vielleicht nimmt. Wie die Israeliten nicht genau wußten, was sie auf der anderen Jordanseite erwarten wird, wissen auch wir nicht, was wir auf der neuen Jahresseite 2025 zu erwarten haben. Was wird uns das neue Jahr 2025, das jetzt gerade 10 Stunden alt ist, bringen: gesundheitlich, arbeitsmäßig, kostenmäßig, sicherheitsmäßig und auch ethisch, geistig, und nicht zuletzt kirchlich? Die Lage ist nicht sehr rosig. Zwei Länder weiter, in der Ukraine, herrscht ein barbarischer Krieg, ausgelöst durch eine Super-Atommacht, die sich seit acht Jahrzehnten bis Ostpreußen breitgemacht hat. Und wie sieht es bei uns aus? Über 121.000 Insolvenzen soll es 2024 in Deutschland gegeben haben, und viele Werks- und Geschäftsschließungen. In einer Berliner Tageszeitung war vorgestern auf Netz zu lesen: „Wir gehen auf eine schwierige und wahrscheinlich katastrophale Zukunft zu“. Gewiß, ob das tatsächlich so zutrifft, steht auf einem anderen Blatt geschrieben. Aber die Frage

steht schon für uns alle im Raum: Wie geht es weiter? Allerdings ist das im Grunde genommen eine klassische 1.-Januarfrage.

Doch lasst uns zunächst einen Augenblick innehalten und kurz zurückschauen! Bei allem Negativen, von dem gesprochen und über das geschrieben wird, haben wir zunächst einmal allen Grund, GOTT für Seine Treue im Jahre 2024 zu danken. Wir hungern und dürsten nicht. Wir frieren nicht. Wir haben eine Heimat, ein Land, das uns gehört. Ich betone das deshalb, weil das die Kinder Israel in der Zeit, von der unser Predigttext handelt, noch nicht hatten. Und GOTTes großer Prophet Mose lebte seit kurzem nicht mehr. Als dieser in der Fremde Moabs (im heutigen Jordanien) starb, war Israels Zukunft unter menschlichem Gesichtspunkt insofern mit einem Fragezeichen versehen, als das Volk immer noch auf Wanderung war und immer noch nicht das verheißene Land eingenommen hatte. Hinzu kam, dass so gut wie alles rundherum gegenüber dem Volk Israel feindselig gesinnt waren. Die Hetiter, Amoriter, Kanaaniter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter, die Könige von Hebron, Piram, Jarmut, Jafia, Lachisch, Debir, Jobab, Madon, Schimron und Achschaf, sie alle waren Feinde Israels, von den Philistern im Gazasteifen ganz zu schweigen. Nach menschlichem Ermessen bedeutete dies für Israel so gut wie sicher: Krieg, Angst und Sorgen.

Aber der HErr war mit den Seinen. In Anbetracht des anti-israelischen Bündnisses der kaananitischen Könige versicherte GOTT Josua Seinen treuen Schutz. *„Der HErr sprach zu Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen; denn Ich habe sie in deine Hände gegeben.“* (Jos. 10, 8) «Sie mögen noch so zahlreich und so stark sein, ICH der HErr, der Allmächtige, bin *dein* GOTT. Wenn du mir im Glauben treu bist, wirst du keinen Weg gehen, den Ich nicht mit dir ginge. Und ICH werde deinen Feinden nicht erlauben, dass sie einen Keil zwischen uns aufrichten.»

Allerdings musste Israel auch im Glaubensgehorsam leben, um sich GOTTes Schutz und Segen nicht zu verscherzen. Diesbezüglich mussten die Kinder Israel wachsam sein, um sich nicht durch die vielen Heiden Kanaans oder sonstiger Völker beeinflussen zu lassen und vom rechten Glauben abzufallen. Denn wer GOTT untreu ist und Sein Wort mißachtet, der muss dann bittere Konsequenzen erleiden. Josua schreibt: *„Wenn ihr euch abwendet und diesen Völkern, die noch übrig sind, anhangt und euch mit ihnen verheiratet, dass ihr zu ihnen eingeht und sie zu euch, so wisst, dass der HERR, euer GOTT, nicht mehr alle diese Völker vor*

*euch vertreiben wird, sondern sie werden euch zum Fallstrick und Netz werden und zur Geißel für euren Rücken und zum Stachel in euren Augen, bis ihr ausgerottet seid aus dem guten Land, das euch der HErr, euer GOtt, gegeben hat.“* (Kap. 23, 12) Freilich war die Meinung nicht, dass Völker sich nicht mischen dürften. Josua ging es unter Eingebung des HEiligen GEistes um etwas anderes. Ihm ging es um die eheliche Vermischung von Israeliten mit Andersgläubigen, von Rechtgläubigen mit Falschgläubigen oder gar mit Heiden. Aus einer solchen Vermischung entsteht nämlich schnell eine Religions- oder Glaubensvermischung und damit verbunden der Abfall vom rechten Glauben. Davor wird in der Bibel gewarnt; auch von Josua vor dem Zug über den Jordan.

Freilich soll man diese Leute nicht meiden, sonst kann man sie ja nicht wie etwa die Moabiterin Ruth dem Volke GOTTes zubringen. Kinder GOTTes sollen mit allen Mitbürgern in Frieden und Respekt leben. Es ist aber etwas anderes, mit Heiden und Andersgläubigen zusammenzuleben und zu arbeiten und sie eventuell für den Glauben zu gewinnen, oder sich mit diesen als Heiden ehelich zu vermischen, wenn es auch gesegnete Ausnahmen wie den der Esther geben kann. Eine Mischehe fordert meist Kompromisse, die oft auf Kosten der Rechtgläubigkeit gehen. - Wir können daraus u.a. die Lehre ziehen, dass wenn Kirchen verschiedenen Glaubens eine kirchliche Gemeinschaft anstreben oder ausüben, dies zwangsläufig zu Lasten der heilsamen biblischen Lehre und zur Glaubensvermischung führt, was von GOTTes Wort strengsten untersagt wird. Das Gleich gilt für die Vermischung biblischer mit weltlicher Lehre. Darum wollen wir auch im neuen Jahr GOTTes Wort rein behalten bis an das End und von aller aus der Welt eindringenden Lehrverfälschung Abstand nehmen und sie in GOTTes Namen verwerfen. Paulus schreibt: *„Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er einmal und noch einmal ermahnt ist, und wisse, dass ein solcher ganz verkehrt ist und sündigt und sich selbst damit das Urteil spricht.“* (Tit. 3, 10f) Desgleichen schreibt Johannes: *„Wer darüber hinausgeht und bleibt nicht in der Lehre CHristi, der hat GOtt nicht; wer in dieser Lehre bleibt, der hat den VATER und den SOHN.“* (2. Joh. 9) Davor bewahre uns GOTT...

Ja, wir wissen nicht, was das neue Jahr uns bringt. Aber Eines wissen wir gewiß: GOtt ist immer derselbe. Wie ER früher mit Seinem Volk war, so ist ER auch heute mit Seinem Volk. Wie ER mit dem alttestamentlichen Volk Israel war, so ist ER auch mit dem neutestamentlichen Israel, mit der neutestamentlichen Kirche,

denn Christus spricht: *„Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“* (Matth. 28, 20) Das ist das Wort, das uns der Herr als Testament unmittelbar vor Seiner Himmelfahrt gegeben hat. Alle Tage, jeden einzelnen Tag des neuen Jahres 2025, 24 Stunden auf 24, ist der Herr mit und bei uns, wie ER auch in ungewisser Zeit mit Josua und den Kindern Israel war. Letztere werden es während ihrer Wanderung durch die Wüste und während der Einnahme Kanaans nicht immer leicht gehabt haben. Sie werden so manche Prüfung oder gar bittere Stunde erlitten haben und so manchen Verlust zu beklagen gehabt haben, aber die segnende Hand dessen, der alles in Händen hat, begleitete Israel und besorgte Israel unter der Bedingung der Glaubenstreue eine segensreiche Zukunft.

Und genau das gewährt der Herr auch dem neutestamentlichen Volk Israel. *„Wie ich mit Mose gewesen bin, so will Ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. Sei getrost und unverzagt. (...) Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“* (V. 5f) Gott verändert sich nicht. Seine Treue und Fürsorge für Seine Kinder ist heute genau die gleiche wie zu Josuas Zeiten. Seine Liebe zu uns brennt in Seinem Herzen heute genauso stark wie in den alten Zeiten Israels. Seine schützende Hand hält Er im Jahre 2025 genauso über uns wie ER sie in schwersten Zeiten über Josua und Israel gehalten hat. Und Seine Zusagen gelten heute wie früher, wobei wir im Vergleich zu Josuas Israel einen unschätzbaren Vorteil haben, denn im Unterschied zu unseren geistlichen Geschwistern des alttestamentlichen Volkes Israel leben wir heute in der Zeit der Erfüllung der alttestamentlichen Weissagungen. Wir kennen die wunderbare Geschichte des in Bethlehem geborenen Gottessohnes, Seines gnadenreichen Wirkens und nicht zuletzt Seines stellvertretenden Sühneopfers auf dem Kreuze Golgathas. Die Fülle der Gnade und Barmherzigkeit Gottes wird uns nicht nur im Wort, sondern auch im Altarsakrament höchst persönlich übermittelt.

Nichts kann 2025 geschehen, ohne Gottes Einvernehmen. Wohl sind wir nun in einem neuen, uns noch total unbekanntem Jahr. Aber wir betreten dieses neue Jahr nicht ohne unsern Herrn, dem die Jahre unterstehen. Wo wir Christen sind, wo die Kirche ist, da ist immer auch Jesus Christus, der Herr der Kirche. Durch Wort und Sakrament bindet ER uns das ganze Jahr hindurch eng an sich, sodass uns nichts von Seiner segnenden und beschirmenden Gegenwart trennen kann.

Ja, wo auch immer wir als Seine treuen Kinder sein werden, da wird der HERR ebenso sein. Und wo CHRISTUS ist, da ist uns nichts fremd. Da sind wir zu Hause. In der göttlichen Nähe JESU, Seines Wortes, Seiner Sakramente, Seiner Liebe und Vergebung fühlen wir uns wohl und heimisch. Darum: „*Lass dir nicht grauen!*“ (V. 9) JESU Wort sagt uns und der gesamten Kirche: *“ICH will dich nicht verlassen noch von dir weichen. (...) Siehe, Ich habe dir geboten, daß du getrost und unverzagt seist. Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein GOTT, ist mit dir in allem, was du tun wirst.”* (V. 6.9)

GOTT wird uns auch im neuen Jahr mit Wort und Sakrament treu beistehen, damit wir stets dieses Eine, das not ist [*das, wo sich GOTT und die Menschheit in Einem vereinet, JESUS CHRISTUS*], zum Glaubensgrund haben. Durch das göttliche Gesetz und Evangelium wird der HERR dergestalt in Herz und Sinnen wirken, dass wir weder in den Freuden des Lebens geistlich gleichgültig werden, noch in schweren Sorgen verzagen und im Glauben versagen. ER wird Sein Wort, um das wir uns sonntäglich scharen dürfen, stets mit neuer Frische in uns wirken lassen, denn das ist Sein Lieblingswerk. Es wird auch im neuen Jahr so verlaufen, wie ich es am letzten Sonntag gesagt habe: Der HEILIGE GEIST wird Sonntag für Sonntag nach gehörter Predigt die Hauptarbeit verrichten und in der Stille die Saat des Wortes immer neu aufgehen lassen. ER wird in uns wirken und uns im Glauben fester machen, uns trösten und aufrichten, uns auch im Gewissen wo nötig ermahnen. ER wird uns im Vertrauen auf Seine Gnade und die Fülle der Vergebung von Schuld und Sünde das Gewissen erleichtern und uns zuletzt einmal dahin führen, wo sich die Jahre nicht mehr ablösen werden. Und wenn es dann tatsächlich einmal so sein wird, dass wir im umgangssprachlichen Sinne über den Jordan gehen, dann aber so, dass damit der Gang hinüber in das himmlische Kanaan gemeint ist. Dann werden auch unsere Fußsohlen heiligen Boden betreten (Vgl. V. 3), den heiligen Boden des triumphierenden Himmelreichs in GOTTES ewiger Herrlichkeit. – Ach HERR,

“Hilf Du uns durch die Zeiten, und mache fest das Herz,  
geh selber uns zur Seiten und führ uns heimatwärts.

Und ist es uns hienieden so öde, so allein,  
o laß in Deinem Frieden uns hier schon selig sein.”

(ELKG<sup>2</sup> 377, 6)

Amen.

*Pfr. Marc Haessig*

